Bereit, die Zukunft zu meistern

Hochtaunus Optimistischer Ausblick bei der Ehrungsfeier der Kreishandwerkerschaft – Wissenstransfer sichern

Zahlreiche Geschäfts-, Meister- und Arbeitsjubiläen sowie die Vorstellung von 31 Jungmeistern standen im Mittelpunkt der großen Ehrungsfeier der Kreishandwerkerschaft. Die mittelständischen Betriebe sind ein wesentlicher Wirtschaftsmotor in der Rhein-Main-Region. Um das auch künftig zu bleiben, müssen Herausforderungen wie Nachwuchsmangel und Digitalisierung bewältigt werden.

VON FRANK SALTENBERGER

Für 100 Jahre Geschäftsbestehen wurden geehrt (mit Urkunden von links): Peter Löw, Martin Bendrik, Matthias Schmidt, Manfred Heinrich Löw, Henning Löw und Horst Bayer. Die Ehrungen nahmen vor: Kreishandwerksmeister Walter Gernhard, Bernd Ehinger (Präsident der Handwerkskammer Frankfurt Rhein Main) sowie Dirk Velte (von links). Foto: Saltenberger

Bad Homburg. „Besonders herzlich begrüße ich die, um die es heute Abend geht", sagte Kreishandwerksmeister Walter Gernhard, der zuvor zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Gewerbe begrüßt hatte. Bei der Ehrungsfeier der Kreishandwerkerschaft drehte sich alles um die mehr als 100 Handwerker und ihre Betriebe aus den Innungen des Hochtaunuskreises.

Im großen Saal des Kurhauses gab es Auszeichnungen für langjährige Berufs- und Firmenbiografien. Gernhard hatte sich die Mühe gemacht, die ehrungswürdigen Jahre zusammenzuzählen und kam auf die eindrucksvolle Summe von 2735 Jahren. Es galt, Firmenjubiläen, aber auch das verdienstvolle Wirken Einzelner – allen voran betriebsführender Meister – zu würdigen. So bringt es der Oberurseler Tischler Heinrich Röhrl allein auf 60 Meisterjahre.

„Sie alle stecken heute noch voller Ideen und Tatkraft", sprach der Kreishandwerksmeister die erfahrenen Meister an. Denn das Handwerk gehe mit der Zeit und, so bezog er sich auf den Philosophen und Publizisten Richard David Precht, das Handwerk sei der Gewinner der Digitalisierung.

Bernd Ehinger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt Rhein-Main, führte in seiner Festansprache diesen Gedanken weiter aus: „Wer soll die neuen Technologien denn einbauen und installieren?", fragte er in die Runde und unterstrich damit die Aussage des Vordenkers Precht. Das könnten nur gut ausgebildete Handwerker leisten.

Ausbildung und Studium

Deshalb sprach sich Ehinger neben der Förderung akademischer Ausbildungsgänge vehement für eine ebenbürtige Förderung der beruflichen Ausbildung aus. „Wer zuerst eine Berufsausbildung absolviert und dann ein Studium, den können Sie blind einstellen", sagte er angesichts. Bei den Entscheidungen zur Berufswahl seien die Eltern und Lehrer gefragt. „Wir brauchen auch Auszubildende mit Abitur", sagte Ehinger.

Das Handwerk und die mittelständigen Betriebe seien ein lebendiger und aktiver Wirtschaftsbereich in der Metropolregion, aber Nachwuchs zu finden, werde immer schwieriger. Zu viele Stellen im Handwerk seien unbesetzt, das führe zu längeren Wartezeiten für die Kunden , die Betriebe seien an der Kapazitätsgrenze angekommen und müssten sogar Aufträge ablehnen.

„Wir wollen Qualität, und dazu müssen wir auch selbst ausbilden", rückte Ehinger einen weiteren Aspekt in den Vordergrund. Mit der Qualität sei die Meisterprüfung untrennbar verbunden. Mit den Meistern sei der Wissenstransfer über Generationen hinweg erfolgt. Dieser sei durch die weitgehende Abschaffung der Meisterpflicht 2004 für zahlreiche Handwerke abgerissen. Das sei ein Fehler gewesen. Doch anerkennend hob er hervor, dass von Januar des kommenden Jahres an die Meisterpflicht für zwölf Gewerbezweige wieder eingeführt werde. Damit werde zur Betriebsführung und Ausbildung dann für 52 Handwerkssparten der Meister wieder Pflicht.

Die Jungmeister hätten die besten Voraussetzungen, die Zukunft und die Gesellschaft mitzugestalten, denn auch Umweltschutz gehe nicht ohne das Handwerk, das beispielsweise mit energieeffizienten Technologien und Materialien arbeiten müsse.

Die Konjunktur sei gut, die Auftragslage gut bis sehr gut, so die positive Standortbestimmung des Kammerpräsidenten zu den Zukunftsaussichten für die Jungmeister im Hochtaunuskreis.

Die akademische Feier mit anschließendem Festbüfett umrahmte die Big Band der Bad Homburger Humboldtschule musikalisch.

Auszeichnung für Beständigkeit über Jahrzehnte

„Wenn ein Familienbetrieb 100 Jahre besteht, dann wird er mindestens in der dritten Generation geführt", sagte der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Eberhard Haag, bevor er die Vertreter der Firmen auf die Bühne bat, die in diesem Jahr ihr 25-, 50- oder 100-jähriges Geschäftsbestehen feiern.

Für 100 Jahre wurde die Dachdeckermeister Willy A. Löw AG aus Bad Homburg, die Dachdeckermeister GmbH & Co.KG aus Friedrichsdorf sowie die Heizungsbau Bayer GmbH aus Oberursel geehrt und ausgezeichnet.

50 Jahre bestehen die Firmen: Elektro Schultheis (Usingen), Ralf Lohnstein Heizungsbau (Grävenwiesbach), der Raumausstatterbetrieb Winfried Obst (Bad Homburg), der Maler- und Lackiererbetrieb Täuber Dekorbau (Neu-Anspach), der Kraftfahrzeugtechnikbetrieb Klaus Dinkel (Oberursel), der Kraftfahrzeugbetrieb Jung und Kuhl (Grävenwiesbach) sowie der Karosserie- und Fahrzeugbaubetrieb Norbert Wissenbach (Friedrichsdorf).

50 Jahre Meister sind: der Dachdeckermeister Manfred Heinrich Löw, die Elektroinstallateurmeister Horst Diblik und Heinz Büttner (jeweils Friedrichsdorf), Drehermeister Dieter Radde (Steinbach) sowie Tischlermeister Manfred Kirst (Usingen).

Sein 60-Jähriges feiert Tischlermeister Heinrich Röhrl (Oberursel).

Meister allein machen noch keinen Betrieb, deshalb wurden auch in diesem Jahr Arbeitsjubiläen gefeiert: 40 Jahre ist Peter Scharlibbe als Gas- und Wasserinstallateur bei der Firma Eberhardt und Sohn (Kronberg) sowie Hans Krusche als Feinmechaniker bei der Kurt Huber GmbH (Oberursel) beschäftigt. *fms*